

In sein – Out sein – Hygienisch sein

Lücken in der Hände- und Wasserhygiene

Im Zuge der Qualitätssicherung in medizinischen Einrichtungen ist das Vermeiden, Erkennen und Bekämpfen nosokomialer Infektionen ein entscheidender Faktor. Viele neue Produkte aus modernen Materialien bieten zu jeder hygienischen Herausforderung eine anwenderfreundliche Lösung. Hygienische Anforderungen konsequent umzusetzen ist aus diversen Gründen oft nicht einfach: Bequemlichkeit, Zeitdruck, Zeitmangel, Unkenntnis und mangelndes Problembewusstsein sind nur einige Aspekte.

Auf allen Klinikstationen sind Untersuchungshandschuhe zu finden. Wer sie trägt, fühlt sich sicher. Aber ist das auch so? Handschuhe schützen nur bedingt, einige besitzen feine, nicht sichtbare Löcher. Diese Ausfallquote dokumentieren die Herstellern durch einen annehmbaren Qualitätsgrad (Acceptable Quality Level). Er zeigt, dass 1 bis 4%



Installation eines Wassersterilfilters in der Praxis

der Handschuhe nachweisbare Löcher haben können. So ist nach dem Ausziehen der Handschuhe eine Händedesinfektion extrem wichtig.

Ein anderes Beispiel: In den letzten Jahren wurde gezeigt, dass zahlreiche Infektionserreger durch Trinkwasser übertragen werden. Neben Viren, Bakterien, Pilzen und Protozoen kommt Legionellen und Pseudomonaden größte Bedeutung zu. Auf vielen Stationen werden daher Patienten mit endständigen Wassersterilfiltern an Wasserhähnen und Duschschläuchen geschützt.

Eine einfache Schnellverschlusskupplung wird angebracht, ein handelsüblichen Filter wird eingeklickt, und schon fühlen wir uns sicher. Aber sind wir es wirklich? Die Filter sind geprüft und garantieren steril filtriertes Wasser während der ausgewiesenen Standzeit. Nur, prüfen wir auch die Armaturen und die Duschschläuche z.B. auf ihre Dichtigkeit?

An vielen Armaturen sehen wir millimeterdicke grüne Ablagerun-

gen. Sie werden oft durch uralte und undichte Wasserhähne hervorgerufen. Ebenfalls sind alte Duschschläuche nach jahrelangem unsachgemäßem Gebrauch porös. Patienten und Pflegekräfte benutzen das steril filtrierte Wasser mit der Überzeugung, sich optimal zu schützen. Die vor dem Filter austretenden kontaminierten Wassermengen verunreinigen allerdings das keimfreie Wasser.

Diese einfachen Beispiele zeigen vermeidbare Risiken auf. Sie zu bekämpfen wird uns im Arbeitsalltag viel Initiative kosten, die sich aber langfristig lohnt – wir schützen uns und unsere Patienten. Wir können nosokomialen Erregern das Leben schwer machen, bevor unzählige Infektionen unseren Arbeitsalltag stressvoll gestalten.

► Kontakt:

Ulrike Bergjohann
WBS - Wasserhygiene Beratung & Service,
Wörrstadt
Tel.: 06732/9337963
info@wasserhygiene-bs.de
www.wasserhygiene-bs.de